

Der "Zürcher Sprachverein"

Autor(en): **Winkler, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **10 (1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Noch eines: Überall, wo wir mit unserer Sprachpflege ansetzen, wollen wir bedenken, daß wir nicht bloß mit dem Finger auf andere zeigen dürfen. Der Kampf gegen das, was wir beanstanden, muß bei uns selber beginnen. Bleiben wir uns bewußt: Wer Mitglied des Sprachvereins (oder gar sein Obmann) ist, besitzt damit noch kein unfehlbar wirkendes Amulett gegen die bösen Geister der Eitelkeit, der Bequemlichkeit und des Sichgehenlassens.

Wir wissen, daß unsere Aufgabe nie erfüllt sein wird; sie stellt sich täglich neu. Gerade deshalb halten wir uns in diesem Jubiläumshäft nicht lange bei der Vergangenheit auf, sondern widmen es zum größern Teil dem, was die Gegenwart von uns erwartet und verlangt.

Hans Wanner

Der „Zürcher Sprachverein“

Die Ortsgruppe Zürich des Deutschschweizerischen Sprachvereins ist 1943 gegründet worden, von Anfang mit dem Zweck, den Mitgliedern in Vorträgen sprachliche Anregungen und Belehrungen zu bieten, also: zum Schutz unserer Sprache besser auszurüsten.

Mitten im Krieg wurde ein vorläufiger Vorstand gebildet, dem folgende Herren angehörten: Dr. H. Wanner (Obmann), W. Ruen (Rechnungsführer), H. Eppenberger (Schriftführer), Prof. Dr. A. Steiger und H. Behrmann (Beisitzer).

Auf eine Einladung, die er an die ungefähr zweihundert im Einzugsgebiet von Zürich wohnenden Mitglieder des Deutschschweizerischen Sprachvereins verschickte, gingen innert kürzester Zeit über siebenzig Anmeldungen ein. Ende 1944 wies die Ortsgruppe, kurz „Zürcher Sprachverein“ genannt, 96 Mitglieder auf, 1945: 90, 1946: 89, 1947: 87, 1948: 92, 1949: 96, 1950: 109, 1951: 106, 1952: 101.

Ende 1953 trat Herr Dr. Wanner von der Leitung des Vereins zurück, weil ihm der Deutschschweizerische Sprachverein eine größere Aufgabe übertragen hat.

Des neuen Obmannes Hauptanliegen ist, jüngere Mitglieder für den Verein zu gewinnen. Er sucht deshalb absichtlich zur Hauptsache junge Referenten, die er nach dem Vortrag dann auch meist zum Beitritt in den „Zürcher Sprachverein“ bewegen kann.

In einer Großstadt einen Sprachverein zur Blüte zu bringen, ist aus mannigfachen Gründen sehr schwer. Sie liegen teils in den Menschen, teils im Wesen der Großstadt. Einmal ist die Zahl der an der Sprache Interessierten leider ziemlich gering. Und von diesen, die dem Verein gewogen wären, ist der große Teil so beansprucht, daß er sich zu einem Beitritt nicht entschließen kann. Zum andern bietet eine Stadt wie Zürich eine solche Fülle von Betätigungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten, daß es einen Verein wie den unsern ansehnliche Anstrengung kostet, sich zu behaupten und vernehmen zu lassen. Als die „Gesellschaft für deutsche Sprache“ noch in ähnlicher, volkstümlicher Weise wirkte wie der „Sprachverein“, war nicht an die Gründung einer Ortsgruppe zu denken. Später entwickelte sich die „Gesellschaft“ jedoch zu einer Vereinigung von Fachleuten, und damit besserten sich auch die Aussichten für eine Ortsgruppe in Zürich.

Dies bedeutet also, daß wir auf dem rechten Weg sind, wenn bei uns die Sprach- und Literaturwissenschaft in leichter Form zu Worte kommt.

Unsere Anstrengungen gelten vorab dem Ziel, die Zahl der Mitglieder zu erhöhen; denn nur dann kann der „Zürcher Sprachverein“ erfolgreich im Sinne seiner Bestimmung wirken, wenn ihm eine ansehnliche Zahl treuer Mitglieder hiezu die Mittel und Möglichkeiten bietet.

Unsere Hoffnung sind immer noch die Lehrer aller Stufen und die fortschrittlichen, sprachlich interessierten Angestellten. Der „Zürcher Sprachverein“ besteht nun elf Jahre. Ich erachte es als meine Pflicht, meinem Vorgänger und dem Vorstand für seine Arbeit und allen Mitgliedern für ihre Treue herzlich zu danken. Und im übrigen: Mit Zuversicht voran!

Walter Winkler

Ein Gruß in Wagnerdeutsch

Ich erfreui mich mit der Schwyzer Dyttschu-Zungu-Gesellschaft fir era feizgende Burtog! Ich winschi mer, daß auch in d'kinstigu Zyt si syge die, die noolueged und bhiet' inschi hibtschi dytschi Zunga!

Ira olf Frend

Emil Balmer